Vertraulich !

# Ministerratsprotokoll Nr. 80
vom 7. Mai 1921

Anwesend:

Vizekanzler Breisky sowie die Bundesminister Dr. Grimm, Dr. Resch, Dr. Grünberger, Vaugoin und Dr. Pesta.

Zugezogen:

zu Punkt 2: vom Bundesministerium für Finanzen: Sektionschef Dr. Joas und Ministerialrat Dr. Baernklau,

vom Bundesministerium für Volksernährung: Ministerialrat Dr. Buresch und Ministerialrat Dr. Masanec.

Vorsitz:

Vizekanzler Breisky

Dauer: 15.00 – 17.00

*Reinschrift (4 Seiten), Konzept, unterfertigte Präsenzliste, zweifaches Stenogramm, kein Beschlussprotokoll*

Inhalt:

1. Rückberufung des Bundeskanzlers vom Urlaube.
2. Verfügungen der Salzburger Landesregierung, betreffend die Änderung im Mischungsverhältnisse des Brotmehles.

Beilagen

Beilage zu Punkt 2, Übertragung des Stenogramms über die Verfügungen der Salzburger Landesregierung, betreffend die Änderung im Mischungsverhältnisse des Brotmehls (16 Seiten); handschriftliche Notiz des Herrn Minister Dr. Grünberger an den salzburgischen Landeshauptmann Herrn Meyer (1 Seite)

**1.**

*Rückberufung des Bundeskanzlers vom Urlaube.*

Über Antrag des B.-M. V a u g o i n beschließt der Ministerrat, den augenblicklich auf kurzem Urlaube weilenden Bundeskanzler im Hinblicke auf die in der Sitzung des Verfassungsausschusses am 9. Mai d. J. zur Verhandlung kommenden hochpolitischen Gegenstände im telephonischen Wege um die sofortige Rückkehr nach Wien zu ersuchen.

**2.**

*Verfügungen der Salzburger Landesregierung, betreffend die Änderung im Mischungsverhältnisse des Brotmehles.*

B.-M. Dr. G r ü n b e r g e r teilt mit, daß die Landesregierung in Salzburg unter dem Druck einer Straßenkundgebung die Herabsetzung des Maiszusatzes in der Brotmehlmischung von 30 Prozent auf 15 Prozent verfügt habe und beim Bundesministerium für Volksernährung um die Genehmigung dieser Maßnahme und entsprechende Ergänzung der Zuschübe an Edelmehl eingeschritten sei.

Der sprechende Minister führt aus, daß sich die Brotmehlmischung seit Monaten aus 70 Prozent Edelgetreide und 30 Prozent Mais zusammensetze und während der ganzen Zeit keine begründeten Klagen darüber laut geworden seien. Erst seitdem in einzelnen Orten und Gebieten das Verbot der Erzeugung von Weißgebäck weniger streng gehandhabt werde, setzen neuerdings Beschwerden ein. Dieser Zusammenhang beweise, daß offenbar ein unlauteres Gebaren einzelner Bäckereibetriebe vorliege, indem diese anscheinend das zugewiesene Edelgetreide nicht im Brot verbacken, sondern für das wesentlich höher im Preise stehende Weißgebäck verwenden und dem Brote minderwertige Surrogate beimengen.

Was nun die Verfügung der Salzburger Landesregierung anlange, so hätte der Ersatz von 15 Prozent Mais durch Edelmehl für Salzburg allein eine Steigerung der Zuschüsse zum Brotpreise aus Bundesmitteln um rund 87.000 Kronen wöchentlich zur Folge. Es sei aber klar, daß die Änderung der Brotmischung nicht auf dieses eine Land beschränkt bleiben, sondern auf ganz Österreich übergreifen würde. Dadurch entstünden dem Bunde Mehraufwendungen im Betrage von 22.8 Millionen Kronen wöchentlich. Dazu komme, daß sich die ganze Versorgung mit Brotgetreide auf dem Verhältnis von 70 Prozent Edelmehl und 30 Prozent Mais aufbaue und daher nicht einmal genügende Mengen von Edelmehl zur Verfügung stehen, um selbst nur für Salzburg den Mehrbedarf an solchem infolge einer Verringerung des Maiszusatzes um 15 Prozent zu decken.

Redner sei der Anschauung, daß die Bewegung in Salzburg politischen Ursprung habe und

erbitte daher die Entscheidung des Ministerrates, welche Antwort der Landesregierung zu erteilen sein werde.

Ministerialrat Dr. B a e r n k l a u berichtet, daß bei den Vorberatungen zwischen den Bundesministerien für Finanzen und für Volksernährung eine Lösung in der Form erwogen worden sei, den Maiszusatz in der Brotmehlmischung ganz abzuschaffen, um den Beschwerden der Bevölkerung ein Ende zu setzen. Die bloße Verringerung auf einen niedrigeren Prozentsatz empfehle sich aus dem Grunde nicht, weil auch dann noch immer unlautere Manipulationen mit dem Edelmehl in den Bäckereibetrieben möglich wären. Die an die Stelle von Mais tretende Mehlquote wäre im Brotpreise zu den Selbstkosten einzurechnen. Die Auslassung des Maiszusatzes würde den Laib Brot um 6 K 60 h verteuern. Nach den Wünschen des Finanzministeriums wäre aber die Gelegenheit zu einer noch darüber hinausgehenden Brotpreiserhöhung auszunützen, um die staatlichen Zuschüsse, namentlich jene zu den Backkosten, abzubauen. Das Edelmehl per Laib Brot werde jetzt mit 2 K 70 h angerechnet und sollte künftig durch Zugrundelegung eines Kilogrammpreises von 4 K 50 h statt bisher 3 K mit 4 K 05 h eingestellt werden. Zusammen mit den Mehrkosten von 6 K 60 h infolge des Ersatzes von Mais durch Edelmehl würde sich mithin für das Kilogramm Brotmehl ein Preis von 10 K 65 h ergeben. Auf Grundlage dieses Mehlpreises käme ein Laib Brot beim Bäcker auf etwa 22 K. Der Bevölkerung könnte dabei die Erleichterung gewährt werden, ihr zur Ersparung der Bäckerlöhne den Bezug von Brotmehl zum Selbstverbacken um den Preis von 10 K 65 h im weitesten Umfange zu ermöglichen. Schließlich wäre zu erwägen, in großen Städten bei einzelnen besonders vertrauenswürdigen Betrieben die jetzige Brotmehlmischung für jene Kreise bestehen zu lassen, die das Brot zu einem billigeren Preise weiter in der bisherigen Beschaffenheit zu beziehen wünschen.

In der anschließenden Debatte, an welcher sich die B.-M. Dr. G r ü n b e r g e r, Dr. G r i m m und Dr. P e s t a beteiligten, werden diese Vorschläge einer eingehenden Erörterung unterzogen. Dabei tritt die einmütige Auffassung zu Tage, daß einer Verringerung des Maiszusatzes im Brote, abgesehen davon, daß die dazu erforderlichen Quantitäten an Edelmehl nicht zur Verfügung stehen, wegen der damit verbundenen finanziellen Rückwirkungen nicht zugestimmt werden könne. Denn es gehe nicht an, ganz im Gegensatze zu dem vor den Delegierten der Finanzkommission des Völkerbundes entwickelten Sanierungsprogramme die Lebensmittelzuschüsse aus Bundesmitteln weiter zu steigern; ebensowenig könnte aber der Weg beschritten werden, im Verhältnis zu dem Mehrquantum an Edelmehl im Brote eine Preiserhöhung eintreten zu lassen, da eine solche keine Entlastung der Aufwendungen aus Bundesmitteln herbeiführen, sondern nur die Möglichkeit versperren

würde, in absehbarer Zeit an eine dem Abbau der Lebensmittelzuschüsse dienende Preisregulierung zu schreiten. Eine generelle Erhöhung des Brotpreises vor Erlassung des Staffelungsgesetzes erscheine vom politischen Standpunkte aus als undurchführbar. Nicht minder müßten auch für den Fall, daß etwa an die Ausgabe von Brot in zweierlei Qualität geschritten werden solle, wegen der dabei mitspielenden sozialen Gesichtspunkte erst die politischen Voraussetzungen geschaffen werden.

B.-M. V a u g o i n gibt die Anregung, unlauteren Manipulationen mit den für die Broterzeugung bestimmten Edelmehl dadurch vorzubeugen, daß den Bäckereibetrieben das Brotmehl bereits in gemischtem Zustande zugewiesen werde.

B.-M. Dr. G r ü n b e r g e r erwidert, daß der Zuteilung bereits gemischten Mehles große technische Schwierigkeiten entgegenstehen. Trotzdem wolle er die vorgeschlagene Art der Belieferung neuerlich in Erwägung ziehen und besonders versuchen, ob sie sich nicht vielleicht wenigstens für kleine Verhältnisse, wie etwa in Salzburg, durchführen lasse.

Nachdem noch die B.-M. Dr. R e s c h und V a u g o i n die im Vordergrunde stehende politische Seite der Angelegenheit beleuchtet hatten, beschließt der Ministerrat nach einem Antrage des B.-M. V a u g o i n, den Bundeskanzler zu ersuchen, unter Zuziehung der B.-M. Dr. G r i m m und Dr. G r ü n b e r g e r unverzüglich mit den Vertretern der sozialdemokratischen Partei Verhandlungen aufzunehmen, um diese für ihre Stellungnahme zu dem Begehren der Bevölkerung in Salzburg über die Folgerungen aufzuklären, die sich aus einer Änderung im Mischungsverhältnisse des Brotmehles ergeben würden. Weiters beschließt der Ministerrat die Absendung des folgenden Telegrammes durch den Bundesminister für Volksernährung an den Landeshauptmann von Salzburg: „Habe Angelegenheit Ministerrat vorgelegt. Beschluß auf 15 Prozent Mais kann schon deshalb nicht genehmigt werden, weil derzeit die als Ersatz für entfallende 15 Prozent Mais notwendigen Edelgetreidemengen nicht zur Verfügung stehen. Bundeskanzler wird zur Aufklärung dieser für ganz Österreich präjudiziellen Frage sofort mit den Parteien Fühlung nehmen.“

[MRP 80, 7. Mai 1921, Stenogramm Groß]

Ministerratsprotokoll Nr. 80 vom 7. Mai 1921, Beginn 3 Uhr nachmittag.

1.
Grünberger: *Vorfälle in Salzburg.*

*Ich glaube, daß ich es - die Angelegenheit mit einigen allgemeinen Erklärungen einleiten muß. Im vorigen Herbst war die Mischung des Mehls für das Brot eine sehr schlechte, indem 50 % Mais enthalten waren. Über allgemeines Drängen* sind wir von 50 auf 30 % Mais herunter gegangen. Ich muß feststellen, daß diese Mischung eine derartige war, daß durch Monate keine Klagen der Bevölkerung über die Brotqualität aufgetaucht sind. ~~*Umso*~~ -. *Ich [habe] selbst wiederholt dieses Brot gesehen und gekostet. Ich muß feststellen, daß, wenn die Mischung wirklich so verarbeitet wird, wie wir sie herausgeben, ein bekömmliches Brot gemacht werden kann. Der beste Beweis [ist], daß die Brotfabriken in Wien das Brot nur mit dieser Mischung erzeugen.*

Wenn *in Wien in letzter Zeit und in der Provinz* gegen diese Mischung demonstriert wird, so glaube ich nicht fehl zu gehen, daß die Ursache darin liegt, daß nicht die Mischung verarbeitet wird, sondern von den Bäckern verschlechtert wird. *Es ist bei den Bäckern alltäglich,* daß sie das Edelmehl der Mischung entnehmen und nur das schlechtere Mehl verbacken. Es ist auffallend, daß die ärgsten Beschwerden aus den Gegenden kommen, wo schon mit der Erzeugung von Weißgebäck mit und ohne Erlaubnis begonnen wurde. *Wenn in Salzburg das Backen [von Weißgebäck] erlaubt wird, das im Preis wesentlich teurer ist als Brot, so rentiert es sich für den Bäcker, das Mehl für das rationierte Brot als teure Wecken zu verarbeiten. Natürlicherweise ist es dort, wo die Weißbroterzeugung freier gelassen wird, -. In dem vorliegenden Fall ist es besonders interessant, daß es kein Bäcker, sondern ein soz[ialdemokratisches] Lebensmittelager ist, dessen Angehörige Sturm laufen und daß das Lebensmittellager Weißgebäck erzeugt. Würden sie kein Weißgebäck machen, könnten sie besseres Brot herstellen.*

*Wie bekannt hatten Hainisch und Mayr die Absicht nach Salzburg zu reisen. Da ich wiederholt [eingeladen wurde] zu - [einer] Sitzung des Landwirtschaftsamtes über die Brot- und Mehlfrage beizuwohnen, wollte ich mich anschließen. Gestern sollte eine Sitzung des Landwirtschaftsamtes über die Brot- und Mehlversorgung stattfinden. Einen Tag vorher hat der Landwirtschaftsamtsdirektor Breitenfellner, [der] in Wien war und - schon von seinem Lebensmittellagerbrand [eine] Depesche bekommen hat. Er ist abgereist und hat mit mir telephonisch gesprochen, das Gespräch wurde aber abgebrochen. Wir hätten gestern in Salzburg sein sollen. Wegen des Kellnerstreiks unterblieb die Reise des Bundespräsidenten und des Kanzlers. Daher habe auch ich die Reise verschoben, da es sich nicht um eine aktuelle Sache handelte. Zur Stunde, wo wir erwartet wurden, hat eine Demonstration von 10.000 Leuten stattgefunden, welche mich erwartet haben und mich in der Weise wie das Telegramm besagt, begrüßen wollten.*

Das Telegramm des Landeshauptmannes an mich besagt, [sie sah sich genötigt, eine] Brotmischung mit nur 15 % Mais zu veranlassen [und] ersucht um Zuschübe von Edelgetreide. *Für den Nicht-Fachmann ist es nicht so auffällig, was in dieser Entschließung der Landesregierung, um deren Kenntnisnahme ich gebeten werde, darin liegt. Wenn ich plötzlich in Salzburg allein - das Präjudiz kann nicht auf Salzburg beschränkt werden.* Und [wenn] ich von 30 auf 15 % Mais zurückgehe, so macht das in Salzburg *876.000 Kronen* an Verlusten des Staates [aus]. Wenn, was klar ist, daraus sofort im nächsten Land die gleiche Forderung entsteht und ich nicht mehr bremsen könnte und es für ganz Österreich eingeführt werden müßte, so wäre der Plusverlust des Staates pro Woche *23,8 Millionen Kronen. Das wäre ein schlechter Anfang des Abbaus der Lebensmittel[zuschüsse]. Daher kann man dem Beschluß der Landesregierung nicht zustimmen.*

~~*Wir versorgen*~~ -. *Es hat noch ein zweites Hindernis.* Wir versorgen [ganz Österreich] nach dem Mischungsverhältnis *und danach sind auch unsere ganzen Getreideankäufe eingerichtet. Wenn in Salzburg 15 % Edelgetreide mehr verbraucht wird, so müßte ich dazu diese 15 % Edelgetreide mehr besitzen. Ich habe [aber] das Edelgetreide nicht. Ich mußte sogar wegen Transportschwierigkeiten die Verschleißmehlquote einschränken.* Ich habe einfach die Zuschübe an Edelgetreide für Salzburg nicht.

*Es ist zu entscheiden, ob es gelingen wird, wenn der Sturm begonnen hat, die Bevölkerung weiter zu verhalten, das 30 % Brot zu essen und wenn nicht, wie sind wir in der Lage, den Mehraufwand von 23,8 [Millionen] Kronen wöchentlich mehr zu ertragen?*

Ich beschäftige den Ministerrat mit dieser Frage, weil darin in Salzburg auch eine politische Frage liegt. *Das Wirtschaftsamt wurde früher von [einem] Sozialdemokraten geleitet, jetzt steht ein Beamter an der Spitze. Solange Breitenfellner war, hätte er die Bewegung nicht zugelassen. Jetzt ist es ihm ein willkommener Anlaß, damit die sozialdemokratische Politik zu unterstützen.*

*Ich muß heute [eine] Antwort sagen. Ich appelliere an das Finanzministerium, mir einen Weg zu zeigen, wie ich aus der Angelegenheit herauskomme. Aus den 877.000 Kronen werden mit der Zeit die vorerwähnten 23 Millionen werden.*

*Joas: Ich kann keine Erklärung abgeben. Grimm würde zustimmen, daß in dem Zeitpunkt, wo wir uns zum Abbau der Lebensmittelzuschüsse verpflichten, einen Schritt zu unternehmen, der 100[e] Mill[ionen] Kronen mehr erfordert -.*

Baernklau: *Grünberger hat heute über die Angelegenheit eine Besprechung [ab]gehalten. Theoretisch wurde erwogen - die Beimischung von Mais zum Brot bereitet allgemein Schwierigkeiten [und] man muß befürchten, daß diese Bewegung auch in anderen Ländern entsteht - nun haben wir gemeint, äußerstenfalls könnte man den Weg einschlagen, daß man die Mehrkosten, die der Ersatz von 30 % Mais durch Edelmehl erfordert, zum Brotmehlpreis dazuschlägt und das Brot aus Edelmehl [um] einen höheren Preis verkauft.* Das Volksernährungsamt steht auf dem Standpunkt, daß mit einer bloßen Herabminderung des Mais[anteils] auf 15 % die Übelstände nicht beseitigt werden, weil wenn sich Mais im Brot befindet, die Bäcker immer die Möglichkeit hätten, den Zusatz über 15 % zu erhöhen. Wenn etwas geschieht, müßte gleich die ganze Maismischung beseitigt werden.

*Die Ansicht des Volksernährungs[amtes] wäre, [daß man] die Mehrkosten, welche die Beseitigung der Maisbeimischung verursacht, dem Brotpreis hinzuschlägt. Wir möchten bei diesem Anlaß den Brotpreis erhöhen, um die Backzuschüsse hereinzubringen und zu diesem Preis das Brot aus Edelmehl ausgeben. Wir möchten die Möglichkeit bieten, daß die Bevölkerung dieses Brotmehl ohne Maiszusatz kaufen kann zu dem Preis von 10 Kronen und [es] sich selbst verbacken [kann]. Und endlich wurde erwogen, wenn die Sache allgemein durchgeführt wird, in den größeren Städten noch das Ventil offen zu lassen, das Brot bei vertrauenswürdigen Abgabestellen in der jetzigen Mischung zu belassen, für jene die sich für dieses Brot [...] lassen wollen.*

Nach den Berechnungen würde die Auflassung des Maiszuschusses 6,60 [Kronen] Mehrkosten pro Laib verursachen. Der Wert des Brotmehls im Laib ist 2 Kronen 70 Heller, wir streben an, den Preis auf 4,50 [Kronen] zu erhöhen. 90[0] Gramm haben einen Wert von 4,05 [Kronen], + 6,60 [Kronen] wären das 10 Kronen 65 Heller. Um diesen Preis könnte man dieses Brotmehl ohne Maiszusatz ausgeben *zur Verbackung und unter Anrechnung dieses Brotmehlpreises könnte man den Brotpreis aus dieser Mischung erstellen.*

Resch: Die ganze Frage ist weniger [eine] Ernährungs- als eine politische Frage. *Bei den Brotskandalen wird Wetternigg eine Rolle spielen. Er hat auch bei den Invaliden schon [eine] Bewegung eingeleitet und die Landesregierung gezwungen, nachzugeben. Es war die Reise des Bundespräsidenten projektiert, das war die schönste Gelegenheit für einen Brotskandal. Ich glaube weniger die Brotqualität [war die Ursache], als die politische Lage war günstig. Auch der Kellnerstreik ist darauf zurückzuführen. So wollte man den Präsidenten und den Bundeskanzler empfangen.*

*Ich glaube kaum, daß man jetzt das annehmen kann, was die Salzburger Landesregierung zugegeben hat unter dem Drucke der Straße. Man müßte nach Salzburg gehen und verhandeln, ich hoffe auf ein Ergebnis. Die Kürzung des Maiszusatzes kostet eine weitere Milliarde mehr im Jahr, das wäre ein unglücklicher Auftakt zum Preisabbau.*

*Der Vorschlag, daß wir der Bevölkerung ein Brot ohne Mais geben - [das] können wir politisch nicht ertragen. Dadurch käme das Brot von - [statt auf] 9 auf 22 Kronen. Das können wir nicht machen, es ist politisch nicht zu ertragen.*

*Ich esse das Brot immer aus der Ankerbrotfabrik und muß sagen, es ist nicht schlecht. Ich kann mir nur vorstellen, daß die Bäcker das Edelmehl wegnehmen und eine schlechte Mischung verbacken. Das Maismehl kaufen sie eben dazu. Wir sollen bei dieser Mischung bleiben. Man könnte eine schärfere Kontrolle über die Bäckerbetriebe ausüben. Es ist schlecht, daß man Weißgebäck bekommt. Das Mehl dazu kann nur von der Brotmischung stammen. Ich bin ein Gegner gegen die Ausgabe von Weißgebäck. Das kann erst dann geschehen, wenn der Staat zum Brotpreis keinen Zuschuß mehr gibt.*

*Ich schlage vor, daß ein Herr des Volksernährungsamtes und des Finanzministeriums sofort nach Salzburg zu Verhandlungen mit der Landesregierung fährt und ihr darstellt, daß der Staat keine höheren Zuschüsse leisten kann und [diese] sogar sie abbauen muß. Wenn das Brot in der [jetzigen] Mischung hergestellt wird, so kann es jeder vertragen.*

~~Grünberger~~: -.

Grimm: *Ich höre das erste Mal von der Sache. Wir stehen in der Beratung des Staffelungsgesetzes, dieses würde eine Ersparung von 3 Milliarden zur Folge haben. Der Gedanke ~~des Gesetzes~~ - ist aufgetaucht, ob man nicht, solange das Staffelungsgesetz läuft, ~~man~~ - mit einer Brotpreiserhöhung von 9 Kronen um 50 % auf 16 Kronen einsetzen soll. Mir wäre das vom Standpunkt der Finanzen sehr angenehm als Vorstufe des Staffelungsgesetzes. Nach den Eindrücken der Besprechung mit den Sozialdemokraten glaube ich [aber], daß das politisch jetzt nicht durchführbar ist. Es wird immer gedacht, damit in eine Lohnwelle einzugreifen. Eine solche besteht aber in der Industrie nicht. Würde sich eine solche zeigen, könnte man eingreifen. Diese Frage ist noch nicht entschieden, ich halte es aber [für] schwer zu machen.*

*Es wäre aber theoretisch möglich, daß im Falle des Ersatzes von Mais durch Edelmehl für diese Qualität der volle Gestehungspreis verlangt wird. Das würde aber die Möglichkeit nehmen, in absehbarer Zeit noch eine Brotpreiserhöhung vorzunehmen. Wenn das Brot nicht fakultativ, sondern generell erhöht wird, so kann eine Mehlpreiserhöhung, die dem Staat zugute kommt, nicht [mehr]*

*vorgenommen werden. Von der jetzigen hätten wir finanziell nichts. Ich würde mich also dagegen aussprechen.*

*Ich möchte den Vorschlag des Minister Resch aufgreifen, [würde] aber [vorschlagen], nachdem jeder das Brot ißt, die Salzburger von Seite der Parteien zu berufen, damit bevor noch jemand hinauf fährt, die Partei dem Wetternigg die Leviten liest, daß er für Salzburg nicht mehr verlangt, als die andere Bevölkerung [hat]. Finanziell ist es nicht zu machen.*

*Mein Vorschlag wäre, daß zunächst von Seite der ~~Partei~~ - Regierung mit den Parteiobmännern Seitz und Bauer gesprochen wird, daß sie auf Wetternigg Einfluß nehmen. Wenn von Seite der Bäcker Unregelmäßigkeiten vorkommen, soll [dem] nachgegangen werden. Wenn [eine] Beruhigung eingetreten ist, denn Wetternigg wird auch folgen müssen, dann wäre es an der Zeit, Verhandlungen der beiden Ministerien in Salzburg aufzunehmen.*

*Von der jetzigen Erhöhung hätten wir für den Staat nichts und verschließen uns den Weg für eine weitere Erhöhung auf Monate.*

*Ist es nicht möglich, daß man es fakultativ macht, einen Edelmehllaib und einen normalen Laib? Das wäre den Besprechungen vorzubehalten.*

*Resch: Das wäre politisch noch weniger zu ertragen.*

Vaugoin: *Grünberger hat gesagt, daß eine Möglichkeit auch darin gelegen ist, daß die Bäckermeister und die sozialdemokratischen Lebensmittellager von der Mischung das Edelmehl zu anderen Zwecken verwenden.* Ist es nicht möglich, das Mehl den Bäckern schon gemischt zu verabreichen, um ihnen die Manipulation unmöglich zu machen? *Bekommen sie das Mehl ungemischt, dann liegt die Versuchung nahe, das Edelmehl wegzunehmen und anders zu verwenden. Man sollte versuchen, die Mischung schon bei der Ausgabe vorzunehmen. Ich weiß nicht, ob nicht technische Schwierigkeiten bestehen. Aber es würde ein Riegel gegen den Mißbrauch vorgeschoben.*

*Was die Situation an sich betrifft, das Verlangen auf [eine Reduzierung auf] 15 %, so sagt Grünberger, daß er das Mehl dafür gar nicht besitzt. Wir haben gehört, daß die Transporte stocken. Wir haben nicht gehört, ob die Transporte weiterlaufen. Das ist das größte Hemmnis, dann kann es auch nicht [ge]macht werden. Es ist klar, daß wir die 23 Mill[ionen] Kronen wöchentlich mehr nicht auf uns nehmen können und einen anderen Weg gehen müssen. Die Geschichte ist in Salzburg begonnen worden und wird sich fortsetzen, wenn dort 15 %[-iges] Maisbrot ausgegeben wird.*

*Es wäre die erste Aufgabe des Bundeskanzlers, mit Bauer und Seitz zu verhandeln, um die Sache wieder einzurenken. Entweder erklärt sich Bauer einverstanden, daß das Brot aus Edelmehl teurer verkauft wird wenn das Edelmehl beschafft werden kann, oder [er wirkt mit, daß] die Bevölkerung, die künstlich aufgeregt wurde, wieder beruhigt wird. Es nützt nichts, wenn wir mit dem Landeshauptmann sprechen. Er kann die Verordnung nicht zurücknehmen, weil er am nächsten Tag wieder Unruhen hätte. Die Sache müßte von den Sozialdemokraten verhandelt werden. Der Bundeskanzler müßte mit Grünberger und Grimm den Salzburgern klar machen, daß eine Erhöhung der Lebensmittelzuschüsse den Zusicherungen an die Finanzdelegierten widerspricht.*

*Ich lege Wert darauf, daß Mayr, Grünberger und Grimm mit Bauer und Seitz verhandelt und ihnen die Sache vorlegt. Die sollen das Weitere in Salzburg veranlassen. Vielleicht wollen sie das Edelmehl, vielleicht ist der Bezug des Maisbrotes als fakultative Möglichkeit [eine Lösung]. Irgend etwas muß geschehen, sonst greift es über und wir haben in Wien die Katastrophe mit weiteren Vorlagen als in Salzburg.*

Ich beantrage, daß Mayr ersucht wird, daß er sogleich die Verhandlungen in diesen Belangen mit den Sozialisten aufnimmt.

Grünberger: *Ich bin den Ministern für ihre Anträge sehr dankbar, weil ich keinen anderen Ausweg sehe. Wenn wir in Salzburg Zugeständnisse machen, so geht es lawinenartig weiter. ~~Solange~~ -.* Es wäre gleich[zeitig] gegen die Abmachungen mit den Völkerbunddelegierten. Eine staatliche Zuschußerhöhung wäre ein Faustschlag gegen die Abmachung.

*Ich möchte nur die Frage über die Mehlzuschübe beantworten. Wir versorgen Österreich heute mit 30 % Mais und 70 % Edelmehl. Daher ist das Quantum eines Monats leicht zu erreichen und die finanziellen Mittel zum Ankauf dieser Menge reichen eben nur für 70 % Edelgetreide und 30 % Mais. Infolgedessen kommt auch nur soviel herein und wenn die Mischung alteriert wird, fehlt das Mehl. Wenn das in Salzburg zugestanden wird, so kann ich es doch nicht ermöglichen, daß in einem Tag das Edelmehl zugeschoben wird. Ich muß das Edelmehl erst kaufen.*

*Die andere Frage ist, ob man nicht generell für ganz Österreich sagen könnte: Es wird über die fortwährenden Klagen wegen des Brotes der Mais beseitigt, aber das Brot muß dann teurer gezahlt werden. Es ist aber noch nicht der Augenblick gekommen, weil ein solcher Weg jede Preiserhöhung, die dem Staat zugute kommt, verrammelt. Die Frage wird umso aktueller, als neue Lohnforderungen der Bäcker in Wien angekündigt sind, ebenso in Oberösterreich. 4,80 Kronen zahlt der Staat auf den Laib darauf, 2,70 [Kronen] für das Mehl im Brot und außerdem 2,10 [Kronen] Nachzahlungen aus den Lohnforderungen.*

*Wegen des Staffelgesetzes glaube ich, daß eine generelle Brotpreiserhöhung ohne jede Staffelung nicht mehr möglich ist. Das würden die Sozialisten nicht zulassen, es wäre denn, man würde auf den Gedanken Goodes zurückgreifen, eine Untergruppe von ?Pfründnern, Arbeitslosen aus[zu]schalten, die alles geschenkt bekämen. Die Gruppe würde sehr groß und es ist nicht ausgerechnet, wie es sich finanziell stellt. Und es wäre auch nicht leicht möglich, die Grenzen richtig abzustecken.*

Pesta: *Die Aktion würde lawinenartig auf alle Länder übergreifen.*

*Aus [den Ausführungen] Grünbergers habe ich entnommen, daß die Bevorratung nicht so ist, daß das ohne erhöhte Inanspruchnahme der Transportmittel möglich wäre. Eine erhöhte Inanspruchnahme der Transportmittel ist [aber] ab Dienstag unmöglich. Seit drei Tagen haben wir wegen Oberschlesien eine vollständige Stockung in der Kohlenzufuhr. Ab Dienstag wird der Gütertransport eingeschränkt - auf die nötigsten Lebensmitteltransporte eingeschränkt, der Personenverkehr wird außerordentlich gedrosselt.*

*Breisky: V.[augoin] hat gefragt, ob eine Mischung möglich wäre.*

Grünberger: Nach den Äußerungen der Fachmänner bereitet das technisch große Schwierigkeiten, *es müßte ein Teil zur Anmachung des Sauerteigs herausgenommen werden. Außerdem ist es bei den Müllern nicht zu machen. Ich bin dankbar, daß wir davon sprechen. Wir werden es mit den Müllern nochmals besprechen.*

*Bärnklau: Wir haben die Weizenmüller, welche nur auf Weizen eingerichtet sind. Die Roggenmüller haben nur [eine] geringe Leistungsfähigkeit. Wir müßten das Mahlprodukt von einer Mühle in die andere Mühle bringen.* In Salzburg wäre es bei den kleinen Verhältnissen vielleicht möglich.

*Resch: Die Erfahrung zeigt, daß die Bäcker den Teig anmachen und dann wird der Mais hineingearbeitet mit der Knetmaschine. Wenn die Mischung beisammen ist, kann er keinen Teig machen.*

*Vaugoin: Grünberger hat letztes Mal gesagt, daß die Transporte durch das besetzte Gebiet in Deutschland stocken. Ist diese Stockung behoben? Der Bundeskanzler sollte damals intervenieren, wie steht es jetzt?*

*Grünberger: Zunächst haben die politischen Vorgänge an der deutsch-französischen Grenze dort eine gewisse Unruhe und vor allem eine Einstellung der Transporte zur Folge gehabt. Für unsere Ernährung hat sich das darin geäußert, daß die Transporte nicht mehr mit der früheren Regelmäßigkeit das Gebiet durchgefahren haben, sondern Verspätung hatten. Auf diese Verspätungen in den Transporten ist zurückzuführen die Notwendigkeit, in der nächsten Woche Maisgries auszugeben.*

*Dazu ist gekommen, daß [eine Lieferung] Getreide von Rotterdam vor einigen Tagen von inter[nationalen] Kommission in Koblenz angehalten wurde, offenbar darum, weil ihre Herkunft nicht einwandfrei feststand und man der deutschen Ausfuhr große Hindernisse macht. Die Bank in Holland, die mit uns die Getreidegeschäfte führt, hat auf diplomatischem Weg in Belgien interveniert und es ist gelungen, noch vor der Intervention des [Ministeriums des] Äußeren die Freigabe dieser 80 Waggons zu erwirken, so daß sie weitergerollt sind.*

*Ich muß aber aufmerksam machen, daß bei den zugespitzten politischen Fällen eine Wiederholung leicht möglich ist. Wir haben sofort [veranlaßt], durch unsere Vertretung in Paris dort selbst [darauf] hinzuwirken, daß unsere Transporte glatt gehen. Bis heute mittag habe ich keine Nachricht von [einem] neuerlichen Aufhalten [bekommen]. Daß Verzögerungen eintreten, ist bei der politischen Lage [aber] selbstverständlich.*

*Das Gebiet muß berührt werden, weil bedauerlicherweise Rotterdam der größte Umschlagplatz für Getreide ist. Die Leistungsfähigkeit in Bremen ist so groß, daß es dort mit Getreide versuchen könnte. Wir werden trachten, es nach Bremen zu bringen. Triest hätte nichts genützt, weil auch dort ein Hafenarbeiter- und Eisenbahnerstreik ist. Da ich mit Rotterdam rechnen muß, kann ich Transportverzögerungen nicht ganz ausschließen.*

*Wir leben jetzt wieder von der Hand in den Mund. Ich bekomme soviel an Valuten, nach Heller und Pfennig, als wir für ein Monat brauchen. Ebenso ist das Einlangen. Von einer Vorratswirtschaft ist gar keine Rede. Durch die Plusmehlaktion strebe ich Vorräte an. Ich habe in ungefähr 3-4 Wochen weitaus größere Transporte zu gewärtigen als heute, weil dann das Extramehl zu befördern sein wird.*

*Breisky:* Ich würde den Antrag V.[augoins] zur Abstimmung bringen, daß Mayr einzuladen wäre, ohne Verzug zusammen mit Grün[berger] und Grimm mit den Vertretern der Sozialisten *Bauer und Seitz* zu sprechen, *die politische Seite zu beleuchten [und eine] Einwirkung auf W.[etternigg] [zu] verlangen. Und dann käme eventuell je nach Ergebnis der Besprechung eine unmittelbare Fühlungnahme mit Salzburg durch Vertreter des Ernährungsamtes in Betracht.*

*Grünberger: Vielleicht autorisiert mich der Ministerrat, bei der Landesregierung festzustellen, ob das eine rein sozialdemokratische Bewegung ist und die Führung wirklich von dort ausgeht. Es unterliegt für mich ja auch keinem Zweifel, weil es vom Lebensmittellager der Eisenbahner ausgegangen ist.*

~~Breisky~~: -.

[Grünberger]: Was soll ich Salzburg jetzt antworten?

*Vaugoin: Man müßte antworten:* [Eine] Zustimmung kann derzeit nicht erteilt werden, der Bundeskanzler wird *übermorgen* Verhandlungen mit den Parteien aufnehmen.

*Resch: Ich möchte wissen, wie das Telegramm nach Salzburg lauten wird. Man müßte anfügen, daß wir das Edelmehl nicht schicken können, weil wir es gar nicht haben.*

[Beschluß]: Telegramm.

*Joas: Ich würde einfach sagen: Kann nicht genehmigt werden, weil die erforderlichen Mengen an Edelgetreide nicht vorhanden sind. Die Ankündigung von Verhandlungen könnte [ein] Entgegenkommen andeuten.*

[MRP 80, 7. Mai 1921, Stenogramm Fenz]

80., 7. /5., ½ 4 Uhr.
[Zugezogen]: Joas, Baernklau.

Grünberger: Vorfälle in Salzburg.

*Im vorigen Herbst war die Mischung des Mehls für die Brotgewinnung sehr schlecht, indem 50 % Mais in dem Brot waren. Über allgemeines Drängen* sind wir von 50 % auf 30 % Mais heruntergegangen und ich muß feststellen, daß diese Mischung eine derartige war, daß durch Monate keine Klagen in der Bevölkerung aufgetreten sind. ~~*Umso*~~ -. *Ich habe selbst dieses Brot wiederholt gesehen und gekostet und ich muß feststellen, daß, wenn die Mischungen so verarbeitet werden, wie sie herausgegeben werden, ein bekömmliches Brot gemacht wird.*

Wenn *in Wien in letzter Zeit und auch in der Provinz* gegen diese Brotmischung demonstriert wird, so glaube ich, daß das hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß diese Mischung verschlechtert wird, indem die Leute Edelmehlbestandteile dieser Mischung entnehmen, sie besser verwerten und aus dem schlechteren [Mehl] das Brot machen. Es ist auffallend, daß die ärgsten Beschwerden aus jenen Gegenden kommen, wo schon mit der Erzeugung von Weißgebäck begonnen wurde. *Es ist das ganz erklärlich. Wo die Weißbroterzeugung frei gelassen wurde, ganz besonders -. In dem vorliegenden Fall ist es ein sozialdemokratisches Lebensmittellager, welches Sturm läuft und dieses selbe Lebensmittellager erzeugt auch Weißgebäck.*

*Wie bekannt hatte der Bundespräsident die Absicht, nach Salzburg zu fahren. Da ich eingeladen wurde, einer Sitzung des Wirtschaftsamtes über die Brot- und Mehlversorgung anzuwohnen, so wollte ich mich anschließen. Einen Tag vorher war Breitenfelder (Landeswirtschaftsdirektor) in Wien und hat von dort [ein] Telegramm bekommen über die Brotkrawalle. Da der Kellnerstreik ausgebrochen [ist], bin ich auch nicht gefahren. Gestern, wo ich erwartet wurde, hat eine Demonstration stattgefunden mit 10.000 Mitgliedern, die mich erwartet haben und mich angehen wollten.*

Das Telegramm des Landeshauptmannes an mich [besagt]: <*Brotmischungs-Maßnahmen. Ausstand von Eisenbahnern, Post- [und] Telegraphen[bediensteten] in Aussicht.* Die Landesregierung sieht sich genötigt, die Brotmischung mit nur 15 % Maiszusatz anzuordnen. [Sie] ersucht um Kenntnisnahme und sofortige Zuschübe von Edelgetreide.>

Wenn ich plötzlich in Salzburg allein von 30 auf 15 % [Mais] zurückgehe, so macht das pro Woche *876.000 Kronen* aus, was der Staat verliert. Wenn, was sehr klar ist, daraus sofort im nächsten Land die gleiche Forderung resultiert und ich nicht mehr wegsehen könnte und [es] in ganz Österreich einführen [müßte], so beträgt der Plusverlust des Staates *26,8 Millionen Kronen. [Das wäre ein] schlechter Anfang des Abbaus der Lebensmittelzuschüsse, so daß man nicht zustimmen kann.*

Wir versorgen nach dem bestimmten Mischungsverhältnis ganz Österreich *und unsere Ankäufe von Getreide sind auch danach eingerichtet. Wenn nun in Salzburg um 15 % mehr Edelgetreide verbraucht wird, so muß ich es auch besitzen. Ich könnte das, auch wenn ich wollte, das nicht für längere Zeit genehmigen, weil ich die Zuschübe nicht leisten kann.*

*Es ist zu entscheiden, ob es überhaupt gelingen wird, die Bevölkerung dazu zu verhalten, das 30 %-ige Brot zu essen und wenn nicht, wie wir imstande sind, die finanzielle Wirkung zu ertragen.*

Wenn ich den Ministerrat damit befasse, so ist es auch wegen der politischen Frage. *Bisher [war] der Landeswirtschaftsdirektor ein Sozialdemokrat, jetzt ein Christlichsozialer unter der Leitung eines Beamten.*

*Ich bin gezwungen, Salzburg eine Antwort zu sagen und bitte das Finanzministerium, mir einen Weg zu zeigen, wie ich aus der Situation herauskomme.*

*Joas: Ich kann nur die Erklärung abgeben, daß gerade jetzt in dem Zeitpunkt, wo wir uns verpflichtend festlegen, den Abbau der Lebensmittelzuschüsse in die Wege zu leiten, es ganz ausgeschlossen ist, eine Mehrbelastung von 1,2 Milliarden Kronen eintreten zu lassen.*

Baernklau: *Theoretisch wurde folgendes erwogen - die Beimischung von Mais zum Brot bereitet allgemein Schwierigkeiten [und] es ist zu befürchten, daß sich ähnliche Bewegungen auch in anderen Ländern geltend machen könnten - äußerstenfalls könnte man den Weg einschlagen, daß man die Mehrkosten, die der 30 %[ige] Ersatz von Mais durch Edelmehl verursacht, auf den Brotpreis aufschlägt.* Das Volksernährungsamt meint, wenn man etwas tun will, so sollte man den Mais gleich weglassen.

*Das Finanzministerium möchte bei dieser Gelegenheit gleich den Brotpreis erhöhen und die Backpreise erhöhen und dann gleich dieses Brot ausgeben. Man müßte das Brotmehl ohne Mais zum Preis von 10 Kronen ausgeben zum Selbstbacken. Man müßte dann noch offen lassen die Möglichkeit, daß auch Brot in der alten Mischung bei vertrauenswürdigen Stellen ausgegeben wird.*

Die Weglassung von Mais würde 6,60 Kronen ausmachen pro Laib. Es wäre der Brotpreis auf 10 Kronen 65 Heller zu erhöhen. Um diesen Preis könnte man das Brotmehl ausgeben *und gleich auch den Brotpreis erstellen [für das Brot], das aus dieser Mischung hergestellt wird.*

Resch: Es ist mehr eine politische Frage - *Wetternigg.*

*Ich glaube kaum, daß man das glatt akzeptiert, was die Landesregierung will. Man sollte nach Salzburg fahren und verhandeln. Wenn man [es] zugibt, so gibt das wieder eine Milliarde im Jahr. [Das wäre ein] schlechter Auftakt zu den Kreditverhandlungen.*

*Der Ausweg Baernklaus, den Leuten Brot ohne Zusatz zu geben, [ist] politisch nicht zu ertragen mit [einem] Brotpreis von 22 Kronen.*

*Vielleicht könnte man eine schärfere Kontrolle ausüben. [Es ist] schlecht, daß man Weißgebäck überall bekommt. Mit Weißgebäck kann man erst beginnen, wenn kein Zuschuß zum Brot mehr geleistet wird.*

*Mein Antrag [ist, daß ein] Vertreter des Volksernährungsamtes und des Finanzministeriums nach Salzburg fährt und mit der Landesregierung verhandelt.*

~~Grünberger~~: -.

Grimm: *Wir stehen jetzt in der Beratung des Staffelungsgesetzes, es würde eine Ersparung von etwa 3 Milliarden zur Folge haben. Es ist der Gedanke aufgetaucht, ob man nicht, solange das Staffelungsgesetz noch läuft, mit einer Brotpreiserhöhung von 9 Kronen auf 16 Kronen einsetzt. Nach den Eindrücken bei den Kreditverhandlungen mit den Sozialdemokraten halte ich das [aber] nicht für durchführbar.*

*Anders wäre es theoretisch gewiß möglich, daß wenn man das Maismehl durch Edelmehl ersetzt, man für diese Quote den vollen Gestehungspreis verlangt. Das würde uns aber bei einer ~~Brotpreis-~~ - Mehlpreiserhöhung Schwierigkeiten bereiten. Ich bin daher nicht dafür.*

*Man müßte die Salzburger Herren herzitieren bevor man hinfährt und ~~ihnen sagen, daß man~~ - Wetternigg und Cons.[orten].*

*Mein Vorschlag wäre, daß zunächst seitens des Regierungschefs mit Seitz und Bauer Einfluß genommen wird unter Hinweis darauf, daß die Verhältnisse überall so sind und dann, wenn [eine] kalmierte Stimmung eingetreten ist, ein Vertreter des Volksernährungsamtes und des Finanzministeriums nach Salzburg fährt.*

Vaugoin: *Grünberger hat gesagt, daß die Bäcker das Edelmehl zu anderen Zwecken verwenden.* Kann man das Mehl nicht schon gemischt den Bäckern geben? *Man sollte -.*

*Was die Situation an und für sich betrifft, das Verlangen der Reduzierung auf 15 %, so sagt Grünberger selbst, daß er es im Augenblick nicht besitzt. Wir können 23,5 Mill[ionen] pro Woche nicht auf uns nehmen.*

*Es wäre eine seiner ersten Aufgaben - Mayrs, mit Bauer und Seitz zu sprechen, damit die Sache wieder eingerenkt wird. Entweder erklärt sich Bauer einverstanden, daß das Brot teurer verkauft wird mit geringerem Maiszusatz oder [er wirkt mit], daß die Bevölkerung beruhigt wird.*

*Ich lege Wert darauf, daß der Bundeskanzler mit den zuständigen Ministern mit Bauer und Seitz verhandelt. Die sollen dann in Salzburg das Weitere veranlassen.*

[Ich stelle] den Antrag, daß der Kabinettsrat den Bundeskanzler ersucht, [daß er] sofort mit den Sozialdemokraten ~~sofort~~ - verhandelt.

Grünberger: *Einverstanden.*

*Was die Mehlzuschübe anbelangt, -.*

*Die Frage wird immer aktueller, da uns noch neue Lohnforderungen der Bäcker in Wien angekündigt sind.*

*Pesta: Aus den Ausführungen Grünbergers habe ich entnommen, daß die Bevorratung durch -. [Ich möchte darauf hinweisen, daß eine] erhöhte Transportmittel-Inanspruchnahme unmöglich wäre, da durch die Verhältnisse in Oberschlesien -.*

Grünberger: Nach dem, was mir von Fachmännern bestätigt wird, ist es nicht möglich, die Mischung als solche auszufolgen, *weil das bei der Bereitung des Sauerteiges Schwierigkeiten bereitet.*

*Gibt Aufklärungen über die Gründe der Kürzung der Mehlquote in der nächsten Woche, ferner über die Vorräte an Getreide (Null).*

[Beschluß]: Antrag Vaugoin. Der Bundeskanzler [wird ersucht], ohne Verzug mit Grünberger und Grimm *mit Bauer und Seitz* zu sprechen, die politische Seite und die ganze Frage durchzusprechen *[und eine] entsprechende Einwirkung auf Wetternigg [zu verlangen]. [Dann käme] eventuell [eine] direkte Fühlungnahme mit Salzburg durch die Entsendung von Vertretern des Volksernährungsamtes und des Finanzministeriums.*

Grünberger: *Es wäre aber vorher festzustellen, ob die Führung der Bewegung in Salzburg wirklich von sozialdemokratischer Seite herrührt.*

Was soll ich Salzburg antworten?

*Vaugoin: Man müßte antworten:* [Eine] Zustimmung kann derzeit nicht erteilt werden, der Bundeskanzler wird sofort in Verhandlungen mit den Parteien eintreten.

Grünberger: "Habe die Angelegenheit dem Ministerrat vorgelegt < >. Der Beschluß der Landesregierung auf die Brotmischung mit nur 15 % Mais kann schon deshalb nicht genehmigt werden, weil [eine] genügende Menge an als Ersatz notwendigem Edelgetreide derzeit nicht zur Verfügung steht. ~~*[...] würde [eine] derartige Mischung [eine] Erhöhung des staatlichen Defizits*~~ - <Der Bundeskanzler wird sofort in dieser für ganz Österreich präj[udiziellen] Frage ~~Parteienverhandlungen einleiten~~ - zwecks Aufklärung mit den Parteien in Verbindung treten">.

*Joas: Die Ankündigung der Parteienverhandlungen schwächt das Telegramm.*

Angenommen.

5 Uhr.

MRP Nr. 80 vom 7. Mai 1921

Beilage zu Punkt 2, Übertragung des Stenogramms über die Verfügungen der Salzburger Landesregierung, betreffend die Änderung im Mischungsverhältnisse des Brotmehls (16 Seiten); handschriftliche Notiz des Herrn Minister Dr. Grünberger an den salzburgischen Landeshauptmann Herrn Meyer (1 Seite)

Beilagen zu

MRP № 80

Plat. 2.)

2.)

# Ministerratsprotokoll Nr. 80

vom 7.Mai 1921,Beginn 3 Uhr nachm.

1.

Vorfälle in Salzburg.

Grünberger:

Ich glaube,daß ich die Angelegenheit mit einigen allgemeinen Erklärungen einleiten muß. Im vorigen Herbst war die Mischung an Mehl für das Brot eine sehr schlechte,indem 50 % Mais enthalten waren. Ueber allgemeines Drängen sind wir von 50 auf 30 % Mais heruntergegangen. Ich muß feststellen,daß diese Mischung eine derartige war, daß durch Monate keine Klagen der Bevölkerung über die Brotwualität aufgetaucht sind. Ich selbst habe wiederholt dieses Brot gesehen und gekostet. Ich muß feststellen,daß wenn die Mischung wirklich so verarbeitet wird,wie ich sie herausgebe,ein bekömmliches Brot gemacht werden kann. Der beste Beweis ist,daß die Brotfabriken in Wien das Brot nur mit dieser Mischung erzeugen. Wenn in Wien in letzter Zeit und in der Provinz gegen diese Mischung demonstriert wird, so glaube ich nicht fehl zu gehen,daß die Ursache darin liegt,daß nicht die Mischung verarbeitet wird,sondern von den Bäckern verschlechtert wird. Es ist bei den Bäckern alltäglich,daß sie das Edelmehl der Mischung entnehmen und nur das schlechtere Mehl verbacken. Es ist auffallend,daß die ärgsten Beschwerden aus Gegenden kommen,wo schon mit der Erzeugung von Weißgebäck mit und ohne Erlaubnis begonnen wurde. Wenn in Salzburg Weiß-Gebäck erlaubt wird,das im Preis wesentlich teurer ist als Brot, so rentiert es sich für

Republik Österreich Österreichisches Staatsarchiv

den Bäcker, das Mehl für das rayonierte Brot als teure Ware zu verarbeiten. Natürlicherweise ist es dort, wo die Weißbroterzeugung freigelassen wird. In dem vorliegenden Falle ist es besonders interessant, daß es kein Bäcker, sondern ein sozialdemokratisches städtisches Lebensmittellager ist, dessen Angehörige Sturm laufen und das Lebensmittellager Weißgebäck erzeugt. Würden sie keine Weißgebäcke machen, könnten sie besseres Brot herstellen

Wie bekannt, hatte Präsident ~~Präsidentx~~ Hainisch und Bundeskanzler Dr. Mayr die Absicht, nach Salzburg zu reisen. Da ich wiederholt zu Sitzungen des Landeswirtschaftsamtes in Salzburg über Brot und Mehlfragen einzuladen war, wollte ich mich anschliessen. Gestern sollte eine Sitzung des Landes-Wirtschaftsamtes über Brot-und Mehlversorgung stattfinden. Einen Tag vorher hat der gewesene Landes-Wirtschaftsamtesdirektor Breitenfellner, welcher in Wien war ~~und~~ schon von seinem Lebensmittellager brennende Depeschen bekommen ~~hat~~. Er ist abgereits und hat mit mir telefonisch gesprochen, das Gespräch wurde aber abgebrochen. Wir hätten gestern in Salzburg sein sollen, wegen des Kellnerstreikes unterblieb die Reise des Bundespräsidenten und des Kanzlers daher habe auch ich die Reise verschoben da es sich nicht um eine aktuelle Sache handelte. Zur Stunde, wo wir erwartet wurden, hat eine Demonstration von 10.000 Leuten stattgefunden, welche mich erwartet haben und mich in der Weise, wie das Telegramm besagt, begrüssen sollten. Das Telegramm des Landeshauptmannes an mich besagt, Aufhebung der Brotmischung mit nur 15 % Mais zuzulassen veranlassen. ~~Ersuchen~~ um die notwendigen Zuschüsse von Edelge-

./.

2.Bogen.

der Maisbeimischung verursacht, dem Brotpreis hinzuschlägt. Wir möchten bei diesem Anlaß, den Brotpreis erhöhen, um die Bäckerzuschüsse hereinzubringen, und zu diesem Preis das Bro-und Edelmehl ~~vermehren~~ einführen. Wir möchten die Möglichkeit bieten, daß die Bevölkerung dieses Bromehl ohne Maiszusatz kaufen kann zu dem Preis von 10 K und sich selbst verbacke, und endlich wurde erwogen, wenn die Sache allgem ein durchgeführt wird, in grösseren Städten noch das Ventil offen zu lassen, das Brot bei vertrauenswürdigen Abgabestellen in der jetzigen Mischung zu belassen, für jene, die sich für dieses Brot rayonieren lassen werden. Nach der Berechnung würde die Auflösung des Maiszuschlages 6.60 K Mehrkosten pro Laib verursachen. Der Wert des Brotmehls im Laib ist 2.70 K, wir streben an, den Preis auf 4.50 K zu erhöhen, 90 g haben einen Wert von 4.05, + 6.60 wären das 10 K 65 h Um diesen Preis könnte man dieses Brotmehl ohne Maiszusatz abgeben zur Verbackung und unter Anrechnung dieses Brotmehlpreises könnte man den Brotpreis aus dieser Mischung erstellen.

R e s c h :

Die ganze Frage ist weniger eine Ernährungs-als eine politische Frage. Bei den Brotskandalen wird Winternigg eine Rolle spielen. Er hat auch bei den Invaliden schon einmal eine Bewegung eingeleitet und die Landesregierung gezwungen, nachzugeben. Es war die Reise des Bundespräsidenten projektiert, das war die schönste Gelegenheit für einen Brotskandal. Ich glaube weniger die Brotqualität, als die politische Lage war günstig. Auch der Kellnerstreik ist darauf zurückzuführen. So wollte man den Präsidenten undden Bundeskanzler empfangen.

./.

Republik Österreich Österreichisches Staatsarchiv



4

Ich glaube kaum, daß man jetzt annehmen kann, was die ~~sozialdemokratische~~ Salzburger Landesregierung zugegeben hat unter dem Drucke der Strasse. Man müßte nach Salzburg gehen und verhandeln. Ich hoffe auf ein Ergebnis. Die Kürzung des Maiszusatzes kostet eine weitere Milliarde mehr im Jahre, das wäre ein unglücklicher Auftakt zum Preisabbau. Den Vorschlag, daß wir der Bevölkerung ein Brot ohne Mais geben, können wir ~~praktisch~~ politisch nicht ~~erwägen~~ ertragen. Dadurch käme das Brot von 9 auf 22 K. Das können wir nicht machen. Es ist politisch nicht zu ertragen. Ich esse das Brot immer aus der Ankerbrotfabrik und muß sagen, es ist nicht schlecht. Ich kann mir nur vorstellen, daß die Bäcker das Edelmehl wegnehmen und eine schlechte Mischung verbacken. Das Maismehl kaufen sie eben dazu. Wir wollen bei dieser Mischung bleiben. Man könnte eine scharfe Kontrolle über die Bäckerbetriebe ~~und~~ aus üben. Es ist schlecht, daß man Weißgebäck bekommt. Das Edelmehl kann nur von der Brotmischung stammen. Ich bin ein Gegener ~~gegen~~ die Ausgabe von Weißgebäck. Das kann erst dann geschehen, wenn der Staat zum Brotpreis keinen Zuschuß mehr gibt. Ich schlage vor, daß ein Herr des Volksernährungsamtes und des Finanzministeriums sofort nach Salzburg zu Verhandlungen mit der Landesregierung fährt und ihr darstellt, daß der Staat keine höheren Zuschüsse leisten kann und sogar sie abbauen muß. Wenn das Brot in der Mischung hergestellt wird, so kann es jeder vertragen.

Dr. G r i m m :

Ich höre das erstemal von der Sache. Wir stehen in der Beratung des Staffelungsgesetzes, das eine Ersparnis von 3 Milliarden zur Folge hätte. Dabei ist der Gedanke aufgetaucht, ob nicht solange das Staffelungsgesetz noch läuft, mit einer Brotpreiserhöhung um 50 %, also von 9 K auf 16K vorgegangen werden sollte. Mir wäre dies vom Standpunkte der Finanzen als Vorstufe des Staffelungsgesetzes sehr angenehm. Nach den Eindrücken, die ich bei den Besprechungen mit den Sozialdemokraten gewonnen habe, glaube ich, dass eine solche Preissteigerung politisch jetzt nicht durchführbar wäre. Von sozialdemokratischer Seite wird immer daran gedacht, damit in eine Lohnwelle einzugreifen. Eine solche besteht derzeit aber in der Industrie nicht. Würde sie sich zeigen, könnte eingegriffen werden. Die Frage der Brotpreiserhöhung ist zwar noch nicht entschieden, ich halte sie aber schwer möglich. Theoretisch könnte daran gedacht werden im Falle des Ersatzes von Mais durch Edemehl für diese Brotqualität den vollen Gestehungspreis zu verlangen. Das würde aber die Möglichkeit nehmen, in absehbarer Zeit noch eine Brotpreiserhöhung für den Staat eintreten zu lassen. Wenn das Brot nicht fakultativ sondern generell verteuert wird, so ist damit eine Mehlpreisregulierung, die dem Staate zugute kommt, für absehbare Zeit ausgeschlossen. Von der jetzigen Preisregulierung hätte der Staat

./.

Republik Österreich
Österreichisches Staatsarchiv

aber finanziell nichts. Ich würde mich also dagegen aussprechen, und möchte den Vorschlag des Ministers Dr. R e s c h aufgreifen. Nachdem jeder das Brot ißt, sollten aber die Salzburger von Seite der Parteien berufen werden, damit bevor noch jemand nach Salzburg hinausfährt, die sozialdemokratische Partei dem Abgeordneten Witernig die Levitten liest, daß er für Salzburg nicht mehr verlange, als für die andere Bevölkerung gegeben werden kann. Finanziell wäre die Verringerung der Maisquote im Brot nicht zu ertragen. Mein Vorschlag wäre , dass zunächst von Seite der Regierung mit der Leitung der sozialdemokratischen Partei also S e i t z und Dr. B a u e r gesprochen wird, damit sie auf Witernig Einfluß nehmen.

Wenn von Seite der Bäcker Unregelmässigkeiten vorkommen, so soll dem nachgegangen werden; sobald Beruhigung eingetreten ist, denn Witernig würde sich den Anordnungen der Partei unterordnen müssen, dann wäre es an der Zeit , dass die beiden Ministerien Verhandlungen in Salzburg aufnehmen. Von der Brotpreiserhöhung hätte der Staat finanziell nichts und es würde dadurch nur der Weg für eine weitere Erhöhung auf mehrere Monate hinaus verschlossen. Vielleicht wäre es möglich fakultativ einen Brotlaib aus Edelmehl und einen Normallaib mit der jetzigen Mischung hinauszugeben. Diese Lösung wäre der Besprechung mit den

./.

Parteien vorzubehalten.

Dr. R e s c h:

Das wäre politisch noch weniger zu ertragen. Denn dann bekämen die Arbeiter das schlechte Brot und die Schieber könnten sich das Weißbrot kaufen.

V a u g o i n:

Dr.G r ü n b e r g e r hat erklärt, dass ein Teil der Schuld der vorgebrachten Beschwerden darin gelegen ist, dass die Bäckermeister und wie man in Salzburg sieht, auch sozialdemokratische Lebensmittellager das Edelmehl aus der Brotmischung zu anderen Zwecken verwenden. Ist es denn nicht möglich, das Mehl den Bäckern schon gemischt zu verabreichen ,um solche Manipulationen auszuschließen?Bekommen sie das Mehl ungemischt, dann liegt die Versuchung nahe, das Edelmehl wegzunehmen und anders zu verwerten. Man sollte versuchen,die Mischung des Edelmehles mit dem Mais schon vor der Ausgabe vorzunehmen. Ich weiß nicht ob dagegen nicht technische Schwierigkeiten bestehen, aber es würde dadurch ein Riegel gegen Mißbräuche vorgeschoben.

Was die Situation an sich betrifft, so erledigt sich das Verlangen um Verringerung des Maiszusatzes auf 15 % dadurch, dass Dr. G r ü n b e r g e r erklärt, das für eine solche Mischung benötigte Edelmehl gar nicht zu besitzen.

./.

Republik Österreich Österreichisches Staatsarchiv

Wir haben gehört, dass die Transporte stocken, aber nichts darüber vernommen, ob sie wieder in Gang gekommen sind. Das ist das größte Hindernis gegen die Erfüllung des Wunsches der Salzburger Landesregierung. Dann ist es auch klar, dass der Staat nicht die 23 Millionen Kronen wöchentlich mehr auf sich nehmen kann, sondern ein anderer Weg gegangen werden muß. Die Geschichte ist in Salzburg begonnen worden und wird sich fortsetzen, wenn dort ein Brot mit nur 15 % Maiszusatz ausgegeben wird. Es wäre die erste Aufgabe des Bundeskanzlers mit Dr. B a u e r und S e i t z zu verhandeln, um die Sache wieder einzurenken. Entweder erklärt sich Dr. B a u e r einverstanden, dass Brot aus Edelmehl teurer verkauft wird, soferne das Edelmehl überhaupt beschafft werden kann, oder aber er sorgt dafür, dass die Bevölkerung, die künstlich aufgeregt wurde, wieder beruhigt wird. Mit dem Landeshauptmanne in Salzburg zu sprechen, nützt nichts. Er kann aus eigener Macht die Anordnung nicht zurücknehmen, weil er am nächsten Tage doch wieder Unruhen hätte. Die Sache müßte von den Sozialdemokraten behandelt werden. Der Bundeskanzler hätte also im Verein mit den Ministers Dr. G r ü n b e r g e r und Dr. G r i m m den Sozialdemokraten klar zu machen, dass eine Erhöhung der Lebensmittelzuschüsse den Zusicherungen an die Delegierten der Finanzkommission des Völkerbundes widersprechen-

./.

000003

Ich lege Wert darauf, dass der Bundeskanzler ,Dr.G r ü n b e r g e r und Dr. G r i mm mit Dr. B a u e r und S e i t z verhandeln und ihnen die Sache vorlegen, damit sie das weitere in Salzburg veranlassen. Vielleicht wollen sie, dass ein Brot aus Edelmehl entweder generell oder fakultativ neben einem Brot aus der jetzigen Mischung ausgegeben werde. Irgend etwas müsse geschehen, sonst greife die Bewegung weiter und wir haben in Wien die Katastrophe mit schlimmeren Folgen als in Salzburg- Ich beantrage daher, dass der Bundeskanzler ersucht werde, in diesem Belange sogleich die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten aufzunehmen.

Dr. Grünberger:

Ich bin den Vorrednern für ihre Anträge sehr dankbar, weil ich keinen anderen Ausweg sehe. Wenn wir in Salzburg Zugeständnisse machen, so geht die Bewegung lawinenartig weiter. Die Erhöhung der staatlichen Zuschüsse wäre ein Faustschlag gegen die Abmachungen mit den Finanzdelegierten des Völkerbundes.

Was die Mehlzuschübe anlange, so versorgen wir Oesterreich auf Grund des Verhältnisses von 70 % Edelmehl und 30 % Mais. Darnach wird der Monatsbedarf errechnet und die vom Finanzministerium zum Ankaufe zur Verfügung gestellten Mittel reichen eben nur für 70 % Edelgetreide und 30 % Mais aus. Infolgedessen ist auch nur eine Quote von 70 % des Gesamt-

./.

Republik Österreich Österreichisches Staatsarchiv

bedarfes in der Form von Edelgetreide erfordern
Würde die Mischung verändert werden, so fehlte der Mehrbedarf. Sollten also für Salzburg Zugeständnisse gemacht werden, so könnte ich den Mehrbedarf an Edelgetreide doch nicht zuschieben, weil es erst gekauft werden müßte. Eine andere Frage ist, ob man nicht generell für Oesterreich sagen könnte, infolge der fortwährenden Klagen über den Maiszusatz wird künftighin das Brot nur aus Edelgetreide hergestellt, es müßte aber teurer gezahlt werden. Dazu scheint mir jedoch der Augenblick noch nicht gekommen, weil ein solcher Weg jede Preisregelung, die dem Staate zugute käme, verrammeln würde. Die Frage ist deswegen besonders aktuell, weil in Wien und Oberösterreich neue Lohnforderungen der Bäcker angekündigt sind. Jetzt leistet der Staat einen Zuschuß von 4'80 K auf jeden Laib Brot, wovon 2 K 70 h, abgesehen von der sonstigen Verbilligung, auf das verbackene Mehl und 2'10 K auf Nachzahlungen aus den Lohnforderungen entfallen. Im Hinblicke auf das bevorstehende Staffelungsgesetz halte ich eine allgemeine Brotpreiserhöhung ohne Abstufungen nicht mehr für möglich. Eine solche würden die Sozialdemokraten nicht zulassen, es wäre denn, dass auf den Gedanken Sir William Goode zurückgegriffen würde, eine Untergruppe bestehend aus den Pfründnern, Arbeitslosen u.dgl. zu schaffen, die

./.

alles geschenkt bekommen. Welche finanzielle Folgen eine solche Unterteilung hätte, ist noch nicht errechnet. Die Gruppe würde aber schrumfachreich werden, und ihre Abgrenzung große Schwierigkeiten bereiten.

Dr. P e s t a :

Eine Aenderung des Mischungsverhältnisses in Salzburg würde lawinenartig auf alle Länder übergreifen. Aus den Ausführungen des Ministers D . G r ü n b e r ger habe ich entnommen, dass die Bevorrätigung an Edelgetreide nicht eine derartige ist, dass ohne erhöhte Inanspruchnahme der Transportmittel der gesteigerte Bedarf an Edelmehl beigestellt werden könnte. Ich muß aufmerksam machen, dass am nächsten Dienstag eine erhöhte Inanspruchnahme der Transportmittel unmöglich sein werde. Seit drei Tagen stocken infolge der Vorfälle in Oberschlesien die Kohlenzufuhren vollständig und es muß daher der Güterverkehr auf die notwendigsten Lebensmitteltransporte eingeschränkt und der Personenverkehr ausserordentlich gedrosselt werden.

V.K.B r e i s k y:

kommt aus die Anfrage des Ministers V a u g o i n zurück, ob nicht das Mehl schon gemischt ausgegeben werden könnte.

Dr.Grünberger:

Nach den Aeußerungen der Fachmänner würde die Ausgabe schon gemischten Mehles technisch die größten Schwierigkeiten bereiten.

./.

Republik Österreich Österreichisches Staatsarchiv

Es müßte ein Teil des Edelmehles zur Anmachung des Sauerteiges herausgenommen werden. Außerdem lässt es sich bei den Mühlen nicht durchführen. Ich bin dankbar, daß die Frage zur Sprache gebracht wurde, und werde mich mit den Mühlen nochmals in Verbindung setzen.

Dr.Buresch:

Die meisten unserer Mühlen sind Weizenmühlen, die nur Weizen vermahlen können. Nur wenige Mühlen sind auf die Verarbeitung von Korn eingerichtet und haben eine geringe Leistungsfähigkeit. Die Roggenmühlen dienen auch zur Vermahlung des Maises. Soll also das Mehl schon in gemischtem Zustande ausgegeben werden, so wäre eine mehrmalige Verfrachtung der Mahlprodukte von einer Mühle zur anderen notwendig. Vielleicht ließe es sich in Salzburg bei den kleinen Verhältnissen aber doch möglich machen.

Dr. R e s ch:

Die Erfahrung zeigt, dass die Bäcker den Teig anmachen und dann erst den Mais mit einer Knetmaschine hineinarbeiten. Aus einem schon gemischten Mehl kann er keinen Teig zusammenbringen.

V a u g o i n:

Dr. G r ü n b e r g e r hat das letztemal erklärt, dass der Transport durch das besetzte Gebiet in Deutschland stocke.Der Bundeskanzler sollte damals intervenieren. Ist diese Stockung schon behoben und wie vollziehen sich die Transporte jetzt? ./.

Dr. Grünberger:

Die politischen Vorgänge an der deutsch-französischen Grenze haben dort eine gewisse Unruhe und vor allem eine ~~Ein-~~ An-~~stellung~~ hemmung der Transporte zur Folge gehabt. Für unsere Versorgung hat sich das darin geäußert, dass die Transporte diese Gebiete nicht mehr mit der früheren ~~Regelmässigkeit~~ Raschheit durchlaufen haben, sondern Verspätungen erlitten. Infolge dieser Verspätungen wird in der nächsten Woche anstatt ~~von~~ Gleichmehl Maisgreis ausgegeben. Dazu ist gekommen, daß Getreidetransporte aus Rotterdam vor wenigen Tagen von der interalliierten Kommission in Koblenz angehalten wurden, offenbar weil ihre Herkunft nicht einwandfrei feststand und man die deutsche Ausfuhr verhindern will. Die Bank in Holland, die mit uns das Getreidegeschäft durchführt, hat auf diplomatischem Wege in Belgien interveniert und es ist ihr noch vor der Intervention des Min.d.Aeußern gelungen, die Freigabe dieser 80 Waggon zu erwirken. Diese 80 Waggon rollen bereits weiter. Ich muß aber aufmerksam machen, dass bei den zugespitzen politischen Verhältnissen sich leicht eine Wiederholung solcher Zwischenfällen ereignen kann. Wir haben sofort unseren Gesandten in Paris angewiesen, beim Obersten Rat darauf hinzuwirken, dass unsere Transporte unbehelligt bleiben. Bis heute mittags habe ich keine Nachricht erhalten, daß neue Anhaltungen vorgekommen wären. Das besetzte Gebiet müsse berührt werden, weil wir auf

./.

Republik Österreich Österreichisches Staatsarchiv

Rotterdam angewiesen sind, da der dortige Hafen der größte Umschlagsplatz für Getreide ist. Es könnte versucht werden, die Getreidetransporte nach Bremen zu dirigieren, was aber immerhin erst nach einer gewissen Zeit wirksam werden könnte. Die Verfrachtung über Triest würde im Momente nicht nützen, weil auch dort unter den Hafenarbeitern und Eisenbahnbediensteten Streik herrscht. Da wir unter diesen Umständen auf Rotterdam angewiesen sind, müssen wir immer mit Verzögerungen der Transporte rechnen.

Wir leben jetzt wieder von der Hand in den Mund. Ich bekommen nach Heller und Pfennig nur so viel an Valuta, als wir zur Eindeckung ~~für~~ von Getreide für einen Monat brauchen. Dem entsprechen dann auch die Getreideeinläufe. Von einer Vorratswirtschaft ist gar keine Rede.

Durch die in Gang gesetzte Plusmehlaktion strebe ich Vorräte an. In ungefähr 3 - 4 Wochen werden weitaus größere Transporte zu gewärtigen sein als heute , weil dann auch das Extramehl zu befördern sein wird.

V.K.B r e i s k y:

Ich bringe den Antrag des Ministers V a u g o i n zur Abstimmung, den Bundeskanzler einzuladen, ohne Verzug zusammen mit den Ministern Dr. G r ü n b e r g e r und Dr. G r i m m mit den Vertretern der sozialdemokratischen Parteien ,insbesondere S e i t z und Dr. B a u e r zu

./.

sprechen, ihnen die politische Seite zu beleuchten und eine Einwirkung auf Witternig zu verlangen. Dann käme je nach dem Ergebnisse der Besprechung eine unmittelbare Fühlungnahme mit Salzburg durch Vertreter des Volksernährungs- und Finanzministeriums in Betracht.

Dr. Grünberger:

Vielleicht autorisiert mich der Ministerrat, bei der Landesregierung festzustellen, ob die Bewegung rein sozialdemokratischen Ursprungs ist. Für mich unterliegt dies allerdings keinem Zweifel, weil sie vom Lebensmittellager der Eisenbahner ihren Ausgang genommen hat. Ich bitte um die Entscheidung, was ich der Landesregierung in Salzburg jetzt antworten soll.

V a u g o i n :

Man müßte antworten, dass die Zustimmung zur Aenderung der Brotmischung derzeit nicht erteilt werden kann und dass der Bundeskanzler die Verhandlungen mit den Parteien aufnehmen wird.

Dr. R e s c h :

Der Wortlaut des Telegrammes nach Salzburg müsste vom Ministerrate festgesetzt werden. Man sollte einfügen, daß der Mehrbedarf an Edelmehl nicht zur Verfügung gestellt werden kann, weil wir es nicht haben.

Republik Österreich Österreichisches Staatsarchiv

Dr. J o a s :

Ich würde einfach sagen, die Aenderung des Mischungsverhältnisses kann nicht ge-

./.

nehmigt werden, weil die erforderliche Menge an Edelgetreide nicht vorhanden ist. Die Ankündigung von Verhandlungen mit den Parteien könnte dahin ausgelegt werden, dass sie eventuell die Beseitigung des Maiszusatzes zum Gegenstand haben.

Dr. G r i m m :

Von einer Verminderung des Maiszusatzes kann nicht die Rede sein. Die Verhandlungen mit den Parteien sind nur zu dem Zwecke gedacht, um ihnen die Unmöglichkeit klar zu machen, den Maiszusatz in der Brotmischung zu verringern.

Der Ministerrat richtet an den V o r s i t z e n d e n das Ersuchen, sofort mit den Führern der sozialdemokratischen Partei Verhandlungen in dem vom Minister Dr. V a u g o i n angedeuteten Sinne einzuleiten und beschließt die Absendung des folgenden Telegrammes durch den Bundesminister für Volksernährung an den Landeshauptmann von Salzburg:

Landeshauptmann Meyer Salzburg

Habe Angelegenheit Ministerrat vorgelegt – Beschluß auf fünfzehn Prozent Mais kann schon deshalb nicht genehmigt werden, weil derzeit die als Ersatz für entfallende fünfzehn Prozent Mais notwendigen Edelgetreide mengen ~~derzeit~~ nicht zur Verfügung stehen – Bundeskanzler wird zur Aufklärung dieser für ganz Bedeutung präjudizierenden Frage sofort mit Parteien Fühlung nehmen

Minister Dr Grünberger

Republik Österreich
Österreichisches Staatsarchiv

000017

treide. Für den Nichtfachmann ist es nicht so auffällig, was in dieser Entschliessung der Landesregierung, um deren Kenntnisnahme ich gebracht bin, darin liegt, wenn ich plötzlich in Salzburg allein, - das Projekt kann nicht auf Salzburg beschränkt werden - und ich von 30 auf 15 % Mais zurückgehen, so macht das in Salzburg 87,600 K an Mehrlasten des Staates aus. Wenn, was klar ist, daß sofort im nächsten Land die gleiche Forderung entsteht und ich nicht mehr bekommen könnte und es für ganz Oesterreich eingeführt werden müßte, so wäre der Verlust des Staates pro Woche 23.8 Mill.K. Das wäre ein schlechter Anfang des Abbaues der Lebensmittel. Daher kann man dem Beschluß der Landesregierung nicht zustimmen. Es hat noch ein 2. Hindernis. Wir versorgen nach dem Mischungsverhältnisse 70:30 und dadurch sind auch unsere Getreideankäufe eingerichtet. Wenn in Salzburg 15 % Edelgetreide mehr verbraucht wird, so müßte ich dazu diese 15 % Edelgetreide mehr besitzen. Ich habe das Edelgetreide nicht. Ich mußte sogar wegen Transportschwierigkeiten die Verschleißmehlquote einschränken. Ich habe einfach die Zuschübe an Edelgetreide für Salzburg nicht.

Es ist zu entscheiden, ob es gelingen wird, wenn der Sturm begonnen hat, die Bevölkerung weiter zu verhalten, das 30 % Mehl Brot zu essen und wenn nicht, wie sind wir in der Lage, den Mehraufwand von 23.8 Mill.K. wöchentlich zu ertragen. Ich beschäftige den Ministerrat mit dieser Frage, weill darin in Salzburg auch eine praktische Folge liegt. Das Wirtschaftsamt wurde früher von Sozialdemokraten geleitet, jetzt steht ein Beamter an der Spitze.

./.

Republik Österreich Österreichisches Staatsarchiv

Solange Breitenfellner war, hätte er die Bewegung nicht zugelassen, jetzt ist es ihm ein willkommener Anlaß, damit die sozialdemokratische Partei zu unterstützen. Ich muß heute Antwort sagen. Ich appelliere an das Finanzministerium, mir einen Weg zu zeigen, wie ich aus der Verlegenheit herauskomme. Aus den 877.000 K werden mit der Zeit die vorerwähnten 23 Millionen werden.

J o a s:

Ich kann keine Erklärung abgeben. Grimm würde zustimmen, daß in dem Zeitpunkt, wo wir uns zum Abbau der Lebensmittelzuschüsse verpflichten, einen Schritt zu unternehmen, der 100 Millionen Kr mehr erfordert.

B a e r n k l a u:

Grünberger hat heute über die Angelegenheit eine Besprechung gehabt. Theoretisch wurde erwogen, die Beimischung von Mais zum Brot, bereite allgemein Schwierigkeiten. Man muß befürchten, daß diese Bewegung auch in anderen Ländern entsteht. Nun haben wir gemeint, äusserstenfalls könnten wir den Weg einschlagen, daß man die Mehrkosten, die der Ersatz von 30 % Mais durch Edelmehl erfordert, zum Brotmehlpreise dazu schlägt und das Brot aus Edelmehl zu einen höheren Preis verkaufe. Das Volksernährungsamt steht auf dem Standpunkt, daß mit einer blossen Herabminderung des Mais auf 15 % die Uebelstände nicht beseitigt werden, weil, wenn sich Mais im Brot befindet, die Bäcker immer die Möglichkeit hätten, den Zusatz über 15 % zu erhöhen; wenn etwas geschi, müßte gleich die ganze Maismischung beseitigt werden. Die Ansicht des Volksernährungsamtes wäre, die Mehrkosten, welche die Beseitigung